

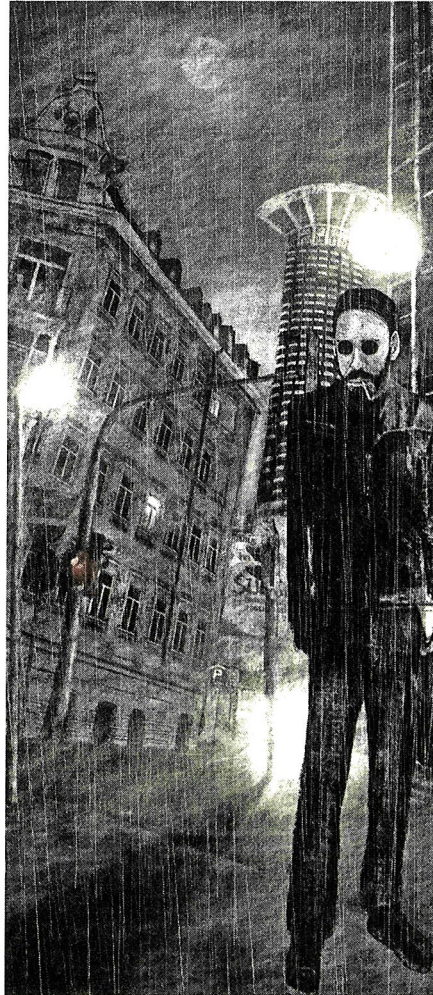
Von Gott, der Welt und Trump verlassen

Regionales und Kurzfilme beim Lichter Filmfest / Programm noch bis morgen

Ein Bembel wird nicht reichen. Und auch die 1000 Euro, die es für den Sieger noch dazu gibt beim Lichter Filmfest Frankfurt International, reißen es nicht wirklich raus. Dafür ist der Wettbewerb für den besten regionalen Kurzfilm in diesem 12. Lichter-Jahr zu gut besetzt. Und die Jury mithin nicht zu beneiden. Vor allem aber brauchte es im Grunde für jedes Genre, für all die Kurzspielfilme und Animationen, Experimentalfilme und Dokumentationen, die um den Lichter-Bembel konkurrieren, einen eigenen Preis. Unbedingt.

Und sei es bloß, damit auch entschiedene experimentelle, der bildenden Kunst zuzurechnende Beiträge wie Gunter Dellers „One Another“ oder auch Daniel Hartlaubs „Rosalie“ nicht seltsam fremdeln in der 19 Filme umfassenden Konkurrenz und mithin weitgehend chancenlos erscheinen. Lassen sich Niels Walters wunderbarer, vier Minuten kurzer, mit Musik von Erik Satie unterlegter Trickfilm „Sleep“, ein sehr schönes, sehr trauriges, sehr berührendes, grandios besetztes Drama wie Holger Encks „Desatada“ oder auch Mattias Lawetzky's empathischer Dokumentarfilm „Appalachian Holler“ beim besten Willen nicht vergleichen.

Dabei ist die den Anfängen des Filmfestivals und der großen Tradition der irgendwann aus dem Festivalkalender gefallenen Frankfurter Filmschau verpflichtete Idee, neben internationalen Produktionen dem regionalen Filmschaffen ein Forum zu bieten, in jeder Hinsicht großartig. Und ein Grund dafür, die Lichter Jahr für Jahr für ihren Mut zu preisen. Nicht nur, weil auch in diesem Jahr zahlreiche Einreichungen von hessischen Filmhochschulen den Wettbewerb geprägt haben. Aus Kassel etwa die Animationen Walters und Florian Maubachs „Räuber und Gendarm“, von der Offen-



Im Wettbewerb: *Daniel Hartlaub, Filmstill aus „Rosalie“*

Foto Hartlaub/Lichter

bacher Hochschule für Gestaltung Merlin Flügels „Rules of Play“ oder der in der von Gott, der Welt und Donald Trump verlassenen Provinz gedrehte „Appalachian Holler“.

Auch die Experimentalfilmrolle, die am morgigen Sonntag um 20 Uhr im Mal Seh'n Kino auf dem Programm steht, bietet dem hiesigen Filmschaffen mit „Unter dem Wasserfall“ der in Paris lebenden Städtelschulabsolventin Helga Fanderl oder Sylvie Hohlbaums, gemeinsam mit dem heutigen Festivaldirektor Gregor Maria Schubert realisierten, „Wenn der Eisberg kalbt“, ein weiteres Mal ein Forum. Von den in diesem Jahr wiederum sehr stark vertretenen Dokumentationen wie Lilo Mangelsdorffs morgen Mittag als Weltpremiere gezeigten „Monowi Nebraska“ (13.15 Uhr Mal Seh'n Kino) oder „Von Neonazis und Superhelden“ des jungen, aus Südhessen stammenden Regisseurs Adrian Oeser (morgen um 18 Uhr im Kino des Deutschen Filmmuseums), zu schweigen. Und Otmar Hitzelberger zeigt morgen um 12 Uhr am Lichter-Spielort Naxoshalle seine Dokumentation über 25 Jahre Theater Willy Praml.

Es gibt sie also, die unterschiedlichen Sektionen. Und an preiswürdigen Produktionen sei es junger, sei es schon etablierter Filmemacher, so zeigte es auch der Wettbewerb um den besten regionalen Kurzfilm, herrscht in Hessen ohnehin kein Mangel. Nur Bembel gibt es ausgerechnet hier in Frankfurt nicht genug. Immerhin, die meisten der in den vergangenen Tagen gezeigten Beiträge – den mit Nathalia Galgani und Sofía Cuitiño grandios besetzten „Desatada“ etwa, Matthias Kreters „So geht's“ vermutlich auch, die Animationen sowieso – wird man auf den Festivals der Region, in Weiterstadt, in Rüsselsheim vielleicht oder beim Wiesbadener Trickfilmfestival, wenigstens noch einmal wiedersehen. Mit oder ohne Lichter-Preis. CHRISTOPH SCHÜTTE

Das Lichter Filmfest Frankfurt International findet noch bis morgen Abend an unterschiedlichen Orten in Frankfurt statt. Informationen im Internet unter www.lichter-filmfest.de.

FAZ, 30.03.19